Cereus Urbanianus Gürke et Weingart

Author(s): M. Gürke

Source: *Notizblatt des Königl. botanischen Gartens und Museums zu Berlin*, Bd. 4, No. 35 (Dec. 16, 1904), pp. 158-159

Published by: [Botanischer Garten und Botanisches Museum, Berlin-Dahlem](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3994281>

Accessed: 14/06/2014 15:59

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Botanischer Garten und Botanisches Museum, Berlin-Dahlem is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Notizblatt des Königl. botanischen Gartens und Museums zu Berlin*.

<http://www.jstor.org>

und von mir ihm zu Ehren benannt. Ein getrocknetes Exemplar erhielt ich von Herrn Kapt. John Donnell Smith in Baltimore unter No. 8603.

Die Art ist an den sehr kurz gestielten, am Rande sehr regelmäßig feingekerbten und von zahlreichen Nerven durchzogenen nicht glänzenden Blättern leicht zu erkennen.

VII. *Cereus Urbanianus* Gürke et Weingart.

Von

M. Gürke.

Im April 1900 fanden Dr. F. Vaupel und Apotheker Buch aus Gonaives in Haiti auf einer gemeinschaftlich unternommenen Expedition in Haiti eine *Cereus*-Art, von welcher Buch eine ganze Kiste voll Äste an den botanischen Garten zu Berlin sandte. Leider war der größte Teil derselben verfault, aber die wenigen brauchbaren Triebe entwickelten sich bald kräftig weiter. Im Juni dieses Jahres brachte die Pflanze, über deren Zugehörigkeit zu der Gruppe der *Principales* von Anfang an kein Zweifel war, die erste Blüte, welche an Herrn W. Weingart in Nauendorf bei Ohrdruf, den ausgezeichneten Kenner und erfolgreichen Züchter der Cereen, zur Ansicht gesandt wurde, und dieser konnte feststellen, daß es sich um eine neue Art handelt, deren Beschreibung, welche er nach dem von ihm selbst kultivierten Exemplar und der erwähnten Blüte entwarf, und welche von mir nach den Pflanzen des botanischen Gartens etwas ergänzt wurde, hier folgt.

Ramosissimus, ope radicum scandens, ramorum costis 5—6 obtusiusculis, plane crenatis; aculeis acicularibus tenuibus stramineis, radialibus 2—5, centralibus solitariis majoribus; flore infundibuliformi; ovario globoso tuberculato, tuberculis setosis breviter aculeatis; petalis albis.

Die Pflanze ist strauchartig, kletternd, stark verzweigt. Die Äste sind lang, gestreckt oder bogig verlaufend, 1—5 cm stark, mit nicht sehr zahlreichen, aber kräftigen grauen Luftwurzeln, im Neutrieb glänzend-grün, an alten Trieben matt-olivengrün und zuweilen rot überlaufen, 5—6-rippig, an schwächeren Neutrieben auch 4-rippig. Die Rippen verlaufen zuweilen nicht ganz regelmäßig, indem einzelne von ihnen auf 2—3 cm Länge aussetzen; sie haben im Querschnitt die Form eines sehr flachen gleichschenkligen Dreiecks, mit etwas abgerundeter Kante und geraden oder ein wenig eingebogenen Seiten, und sind an alten Trieben und kräftigen Neutrieben flach gekerbt; die Furchen sind breit und flach. Die Areolen sind 2—3 cm voneinander entfernt,

2—4 mm im Durchmesser groß, von kurzem, weißgrauem Filz bedeckt, an den alten Trieben kahl und stachellos. Die Spitze des Triebes trägt ein kurzes, nicht sehr starkes Büschel weißgrauer, starrer, nur wenig gekräuselter Haare. Die Bestachelung ist an den jungen Trieben eine sehr ungleichmäßige; es sind entweder 2 nach unten gerichtete Randstacheln und 1 Centralstachel vorhanden, oder häufiger 4 kreuzweise stehende Randstacheln, die unter sich gleichlang sind, oder von denen der nach oben gerichtete der längste ist; an älteren Areolen findet man meist 1 Centralstachel und 4—5 regelmäßig gestellte Randstacheln. Sämtliche Stacheln sind dünn, steif, stechend, nadelförmig, von strohgelber Farbe, bis 10 mm lang; der Centralstachel, welcher meist nach oben oder unten schräg steht, ist häufig länger als die übrigen. Außerdem finden sich auf jeder Areole 1, auch 2 dünne, weiße, nach unten gerichtete Borstenstacheln, welche der Rippenkante angedrückt sind, und einige wenige, bis 7 mm lange, etwas gekräuselte, weißgraue, ebenfalls nach unten gerichtete Haare. Der Fruchtknoten ist fast kugelförmig und von größerem Durchmesser als die Röhre, mit derben Höckern und auf denselben unter kleinen Schuppen mit kurzen Stacheln und nicht sehr zahlreichen kurzen Borsten versehen. Die Blumenkronenröhre ist 27 cm lang, eng gerippt, auf den Rippen mit kräftigen Höckern von karminroter Farbe besetzt mit schmalen, dreieckigen Schuppen, unter denen lange, graue, gekräuselte, nicht sehr zahlreiche Borsten hervorkommen; am oberen Ende erweitert sich die Röhre plötzlich ziemlich stark und trägt dort dunkelgrüne, mit karminroten Spitzen versehene Schuppen, die nach oben zu größer werden, aber nicht in die Sepalen allmählich übergehen, sondern diese treten ziemlich unvermittelt auf. Die Sepalen sind lineallanzettlich, zugespitzt, grün, auf dem Rücken bräunlich und nach der Spitze zu rot. Die Petalen sind gelblich weiß und außen ebenfalls etwas bräunlich. Die Staubfäden sind gelbgrün, die Staubbeutel gelb; der Griffel ist stark, länger als die Staubfäden, und die 17 Narbenstrahlen sind pfriemlich, gelb. Die Blüte besitzt einen außerordentlich starken Geruch nach Vanille.

Die Art gehört zur Reihe der *Principales* und zwar zu derjenigen Gruppe, bei welcher die Areolen außer der Bestachelung noch eine Bekleidung von kurzen Wollhaaren tragen. Von *C. grandiflorus* (Mill.) L., *C. nycticalus* Link und *C. Boeckmannii* Otto ist sie durch die längeren Stacheln verschieden, die bei diesen nur selten die Länge von 5 mm überschreiten; ferner sind auch die Haare, welche den Endtrieb schließen, starr und kaum gekräuselt. Die Farbe der älteren Triebe ist vielleicht etwas weniger graugrün, als bei den genannten Arten, und die Kerbung der Kanten ist stärker ausgeprägt als dort.